(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 285 — Donnerstag, den 6. Dezember — 1900.

Die Chinavorlage in der Budgetkommission.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden Abg. v. Kardorff tritt die Budgetkommission des Reichstags zunächst in die Berathung über die Kosten der Expedition im Bereiche der Verwaltung des Reichsheers ein. Der Vorsitzende weist alsdann noch den Vorwurf zurück, als verschleppe die Kommission die Verhandlungen; es sei eben die eingehendste Prüfung nothwendig, da es sich zum Theil um Summen handle, die noch garnicht verausgabt seien. Auf Anfrage wird von einem Regierungsvertreter erklärt, es sei beabsichtigt gewesen, möglichst viel Pferde für die Expedition in China, resp. Ostasien zu kaufen; der Ausführung dieser Absicht hätten sich jedoch Hindernisse in den Weg gestellt. Die in Australien angekauften Pferde hätten sich vorzüglich bewährt, die amerikanischen waren Anfangs sehr scheu, da sie wild eingefangen worden waren, bewährten sich jetzt aber gleichfalls. Bezüglich des Gesundheitsstandes der Truppen in China erklärte der Kriegsminister v. Goßler, ganz genaue Angaben nicht machen, jedoch mittheilen zu können, daß die Verluste bis jetzt verhältnißmäßig gering waren. In Tientsin herrsche die Ruhr, in Peking der Typhus, der Transport habe nur 6 Todte gefordert. Der Gesammtverlust bis Ende November betrage 3 Offiziere und 62 Mann, das sei ein geringer Procentsatz. Die Krankheiten ließen neuerdings nach. Es seien ausreichend Lazarethe vorhanden und alle Maßnahmen ergriffen, die nothwendig erschienen, so daß zur Beunruhigung kein Anlaß vorliege. Auf die Bemerkung Bebels, daß von den deutschen Truppen in China wenigstens ein halbes Armeekorps krank darniederliege, entgegnete der Kriegsminister nur, daß alle nothwendigen Unterbringungsräume den Truppen mitgegeben seien, daß deren Ausschiffung jedoch mitunter Schwierigkeiten bereite. Diese etwas ausweichende Antwort kann nicht gerade beruhigend wirken. Wenn wir auch nicht gerade viele Todesfälle zu beklagen haben, so scheint doch die Zahl der Erkrankungen eine recht hohe zu sein. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) beantragt einen § 4 in die Vorlage einzuschalten: Soweit die Ausgaben für China bereits geleistet sind, wird dafür Indemnität ertheilt. Abg. Richter (fr. Vp.) bringt einen längeren Antrag ein, der die Spezialisirung der Chinaausgaben betrifft, und beantragt außerdem, von der Forderung 10 Millionen zu streichen. Den letzteren Antrag bekämpft nicht nur der Kriegsminister, sondern auch der Abg. Lieber, so daß ihn der Antragsteller zurückzieht. Die Kommission bewilligte darauf die Chinaforderungen der Regierung, soweit die Verwaltung des Reichsheeres in Betracht kommt, und vertagte sich dann auf Mittwoch.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember 1900.

— Der Kaiser hörte im Laufe des Dienstags im Neuen Palais bei Potsdam militärische und Marinevorträge. Hierauf empfing der Monarch den kgl. sächsischen Militärbevollmächtigten Major Krug v. Nidda, der ein Handschreiben des Königs Albert von Sachsen überreichte. — Aller Wahrscheinlichkeit nach dankt König Albert von Sachsen in diesem Schreiben dem Kaiser für die neuliche Uebersendung des Interims-Feldmarschallstabes.

— Zur Frage des Oberbefehls in China war von freisinniger Seite die Behauptung aufgestellt worden, daß die Vergleichung der deutschen und russischen Truppenstärke in China darthun, daß Rußland und nicht Deutschland zur Gestellung des Oberbefehls in China berechtigt gewesen sei. An der Hand zahlenmäßigen Materials beweist die „Nordd. Allg. Ztg." die Unrichtigkeit dieser Behauptung.

— Dem Reichstage wird in nächster Zeit die Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1899 zugehen. Für das Berichtsjahr beläuft sich der Nachweisung zufolge die Summe der den Versicherten und ihren Hinterbliebenen gezahlten Entschädigungen auf etwa 80 Millionen Mark. Die Gesammtkosten, zu denen noch die Ausgaben für Verwaltung, Unfallverhütung, Unfalluntersuchung, Schiedsgerichte u. s. w. gehören, stellten sich natürlich noch weit höher.

— Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim hat erklärt, daß er aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion ausscheiden werde.

— Bei der Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause im Wahlkreise Lissa in Posen wurde Stadtrath Schmidt (frkons.) einstimmig gewählt.

— Die Abschlußprüfung für die Versetzung von Unter- nach Obersekunda, die nach Genehmigung des Kaisers für Preußen aufgehoben werden soll, wird voraussichtlich schon zu Ostern n. Js. nicht mehr abgehalten werden.

— Der oldenburgische Landtag ist am Dienstag mit einer Thronrede eröffnet worden, die eine Erhöhung der Civilliste des großherzoglichen Hauses um fast das Doppelte des bisherigen Betrages, Erhöhung der Ministergehälter sowie Nachbewilligungen zur Erhöhung der Sicherheit der Eisenbahnen ankündigt.

Den Agrariern ins Stammbuch

kann man die Worte schreiben, die auf dem Verbandstage der Ostdeutschen Industriellen in Posen der Regierungspräsident Krahmer (früher Landrath in Thorn) über die Industrialisirung des Ostens gesprochen hat. In Bezug auf das Verhältniß von Industrie und Landwirthschaft äußerte sich der Regierungsvertreter folgendermaßen:

Er sei der festen Ansicht, daß die Industrie allein im Stande sei, für die Verbesserung des Ostens vom größten Nutzen zu sein. Wenn Handel und Wandel gleichzeitig sich heben, werde die Kultur fortschreiten. „Ich glaube, die Befürchtungen, die von landwirthschaftlicher Seite erhoben werden, sind unbegründet. Ich selbst bin von Haus aus sehr agrarisch gesinnt, ich glaube aber zuversichtlich behaupten zu können, daß das Fortkommen der Industrie in den Ostprovinzen der Landwirthschaft von Nutzen sein wird. Auch der Arbeiternoth kann dadurch gesteuert werden, wenn die Landwirthschaft in Folge Verbesserung der allgemeinen Lage selbst bessere Löhne zu zahlen im Stande ist. Sie wird also besser dastehen, als es heute der Fall ist. Wenn Landwirthschaft und Industrie Hand in Hand gehen, werden sie Nutzen für die Allgemeinheit schaffen. Dazu ist natürlich die Verbesserung der Wasser- und Bahnverbindungen von wesentlicher Bedeutung.

Die eingefleischten Agrarier werden sich natürlich durch diese sehr richtigen und verstandigen Worte des hohen Staatsbeamten nicht von ihren einseitigen Anschauungen abbringen lassen, die in jeder Förderung und Entwicklung der Industrie eine Hintansetzung und Schädigung der Landwirthschaft sehen. Es wäre sehr erfreulich, wenn auch in weiteren Regierungskreisen die vom Regierungspräsidenten Krahmer verfochtenen Anschauungen zur Anerkennung und Geltung kämen. Die Gefahr einer Ueberfluthung der allgemeinen Interessen durch die agrarische Sonderinteressen-Politik wäre damit in die Ferne gerückt.

Präsident Krüger.

Ueber die Abweisung Krügers herrscht im ganzen deutschen Volke nur eine Stimme; ja es giebt wohl überhaupt kein Blatt, das die Ablehnung des Empfanges Krügers in Berlin als nothwendig oder auch nur einigermaßen motivirt bezeichnete. Die große Mehrzahl der Preßstimmen ist sich ja in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des deutschen Volkes darüber einig, daß Deutschland weder in der Lage war, die Einberufung eines Schiedsgerichtes anzuregen, noch sonst thatkräftig zu Gunsten der Burensache einzutreten; aber thatkräftige Maßnahmen für Transvaal und gegen England ist doch etwas anderes, als ein bloßer Beweis persönlicher Sympathie, ja sagen wir als ein Akt strengster Gerechtigkeit jemals hätte sein können. Der Reichskanzler hätte den Präsidenten Krüger ruhig nach Berlin kommen lassen können, wenn dem alten Ohm Paul nur vorher eröffnet worden wäre, daß Deutschland nichts für ihn und seine Sache zu thun im Stande sei. Deutschland kann sich infolge der amtlichen Abweisung Krügers wirklich kaum vor dem Vorwurf bewahren, daß seine Handlungsweise durch eine ganz ungerechtfertigte Furcht vor England veranlaßt worden sei. Daß gerade die deutsche Reichsregierung England diesen Triumph bereitet, ist nicht nur im Hinblick auf die so überaus sympathische Persönlichkeit des alten Krüger schwer verständlich, sondern noch mehr eigentlich im Hinblick auf die 100 und 1000 Mal bewiesene deutschfeindliche Politik Englands.

Von offenbar ganz falschen Voraussetzungen gehen die wenigen Blätter aus, die Krügers Abweisung in Berlin gutheißen. Sie argumentiren folgendermaßen: Krüger wollte drei Tage in Paris verweilen, er blieb eine volle Woche. Da der greise Staatsmann nichts ohne bestimmte Absicht thut, so kann er mit dem längeren Verweilen nur den Zweck verfolgt haben, das französische Volk dermaßen für sich einzunehmen, daß die Volksvertretung dem einmüthigen Verlangen der Nation nach Herstellung eines Schiedsgerichts hätte entsprechen müssen. Weit genug sei die Pariser Deputirtenkammer sowieso schon gegangen. In Deutschland nun suchte Krüger das gleiche Manöver auszuführen, das ihm in Frankreich mancherlei Erfolge und beinahe die Erfüllung seines Wunsches gebracht hätte. Hier sollte der Kaiser geradezu überumpelt und für irgendwelche Zugeständnisse gewonnen werden. — Derartige Ueberumpelungen haben dem alten Krüger zweifellos fern gelegen. Außerdem ist ihm auch nicht unbekannt, daß im deutschen Reiche die Volksstimmung für Regierungsmaßnahmen keineswegs immer entscheidend und jedenfalls niemals so einflußreich ist, wie in Frankreich. Die wenigen Blätter, welche die Haltung der Reichsregierung dem alten Krüger gegenüber billigen, legen diesem also Beweggründe unter, die er absolut nicht gehabt haben kann.

In Köln ist dem Präsidenten Krüger am gestrigen Dienstag eine großartige und wohlgelungene Huldigung in Gestalt einer Serenade mit Gesangsvorträgen dargebracht worden. Auch an dieser Veranstaltung betheiligten sich jedoch nur Privatpersonen; amtlicherseits herrschte eisiges Schweigen. — Dem Magdeburger Empfangskomitee hat der Staatssekretär Leyds den Dank Krügers für die bereits getroffenen Vorbereitungen ausgesprochen und mitgetheilt, daß der Präsident von Köln direkt nach dem Haag reise. Irgend eine Angabe über den Grund der Unterlassung des Besuches enthielt das Telegramm natürlich nicht.

Im deutschen Reichstage sind Erwägungen im Gange, ob eine Anfrage an den Reichskanzler wegen des amtlichen Verhaltens gegenüber dem Präsidenten Krüger zu richten sei. Wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß sich im Reichstage die erforderliche Anzahl von Abgeordneten findet, um die fragliche Interpellation nach Maßgabe der Geschäftsordnung auf die Tagesordnung einer Reichstagssitzung zu stellen, so ist es doch mit Händen zu greifen, daß der Reichskanzler die Beantwortung einer derartigen Interpellation, bei der Angelegenheiten des Auslandes berührt werden müßten, entschieden ablehnt. Es ist daher fraglich, ob der aussichtslose Versuch überhaupt unternommen werden wird.

In den engen Straßen Kölns ist es infolge der Volksansammlungen zu wiederholten Ausschreitungen und förmlichen Kämpfen gekommen, bei denen stärkere polizeiliche Aufgebote einschreiten mußten. Die Polizeibehörde Kölns hat daher einigen Vereinen, die dem Präsidenten noch durch Aufzüge 2c. ihre Huldigung darbringen wollten, die Genehmigung zu solchen Veranstaltungen verweigert. In Köln ist die Bürgerschaft über dieses Verbot sowie manche anderen behördlichen Härten gegen Krüger tief erbittert, sucht aber gleichzeitig durch um so herzlichere Kundgebungen dem ver-

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Es war eine fatale Situation.

Da wurde plötzlich heftig die Thür aufgerissen, und herein stürmte aufgeregt Herr Sauerbrunnen, der Besitzer des Hôtels zum „Deutschen Hause," zorngerötheten Antlitzes ein Papier wie eine Fahne in der Hand schwenkend. Der Oberkellner, höhnisch grinsend, folgte ihm auf dem Fuße.

Herr Sauerbrunnen, beinahe ebenso dick wie lang und Inhaber einer vollendeten Glatze, schoß mit trippelnden Schritten um den Tisch herum, direkt auf den Grafen los und fuhr den Erstaunten, ihm sein Papier immer heftig unter der Nase herumschwenkend, mit pustender Stimme an:

„Wenn's Ihnen bei mir nicht mehr schmeckt, hochzuverehrender Herr Graf, dann gehen Sie gefälligst wo anders essen. Hier Ihre Rechnung: 652 Mark 75 Pf.!"

„Unerhörte Frechheit!" stieß Pfeil, der kreidebleich geworden war, hervor und sprang auf.

„Frech? Frech? Wer ist frech?" schrie der Hôtelier, der vor Wuth von einem Fuß immer auf den andern trat. „Wer? Wer? Ich? Ich? . . Ich habe die ewige Mäkelei und das ewige Pumpen nun endlich satt. Also bitte, Ihre Rechnung. 652 Mark und 75 Pfennige!"

„Herr Sauerbrunnen!" fiel der Amtsrichter dem erregten Hôtelier in's Wort. „Es wird alles geregelt werden. Ich ersuche Sie daher, uns allein zu lassen."

Und Herr Sauerbrunnen verbeugte sich höflich vor dem Amtsrichter und wackelte mit seinen kurzen Beinen hinaus, wieder auf dem Fuße gefolgt von dem Herrn Oberkellner, der jetzt allerdings kein höhnisches, sondern ein recht verdutztes Gesicht machte. Er hatte sich „die Sache" ganz anders vorgestellt . . .

„Da haben Sie's, lieber Pfeil!" wandte sich Oswald Stein, als die Juristen nun wieder unter sich waren, von Neuem an den Grafen, der noch immer hinter seinem Stuhl stand und, die Rechnung über 652 Mark nervös in der Hand zerknitternd, sichtbar mit einem Entschlusse rang.

„Ich hoffe, Herr Amtsrichter," fuhr er jetzt auf, „daß Sie hier alle für einen Mann stehen, daß Sie alle diesem unverschämten Patron . . ." Zorn erstickte seine Stimme.

Der Amtsrichter zog die Schultern hoch und wiegte den Kopf bedauernd hin und her. Kurt von Hülsen und Stanislav von Borowiecki aber blinzelten sich mit bezeichnenden Blicken an und erhoben sich dann — wie auf ein Kommando — gleichzeitig von ihren Sitzen. Sie hielten sich für verpflichtet — wenn auch nicht gerade aus Gründen der Freundschaft — für ihren Standesgenossen gegen den bürgerlichen Amtsrichter zu demonstrieren. Nur der vierte Adlige unter den Dombrowker Juristen, der Assessor von Bodelschwingh, rührte sich nicht und schlug sich so mit Fritz Naumann und Dr. Felix Werner auf die Seite Oswald Steins.

Der that, als bemerke er garnicht, was um ihn her vorging. Er sah noch immer bedauernd zu Botho von Pfeil hinüber und erwiderte jetzt endlich auf dessen erregte Frage: „Wieso unverschämter Patron, lieber Graf? Wieso? Ich finde, Herr Sauerbrunnen ist durchaus in seinem Recht!"

Das hatte Pfeil nicht erwartet. Ein verächtliches Zucken ging über sein Gesicht. Heftig stieß er den Athem durch die geblähte Nase.

„Dann bleibt mir nichts Anderes übrig," fuhr er auf, „als mich sofort von einem Tisch zu entfernen, an welchem . . . . . ."

„Gemach, gemach, Herr Graf von Pfeil!" unterbrach ihn der Amtsrichter in gezwungen ruhigem Ton. „Bezahlen Sie zuerst Ihre Rechnung!"

Der Graf wurde vor Verlegenheit wieder abwechselnd roth und blaß und sandte seinen Freunden Hülsen und Borowiecki fragende Blicke zu. Die Freunde aber schüttelten verneinend die Köpfe.

„Meine Rechnung zu bezahlen, bin ich leider augenblicklich nicht im Stande!" stieß Pfeil hervor. „Ich werde aber sofort . . . in einigen Tagen . . . . ."

Verlegene Pause.

„So! So!" machte der Amtsrichter und setzte dann nach einer kleinen Pause, während der er die Brauen mehrmals ärgerlich abwärts gezogen hatte, hinzu: „Von morgen ab, lieber Graf, mögen Sie in Gottes Namen in der Delikateßhandlung und Weinstube des Herrn Theodor Schwartze, der ja schon lange um Ihre Gunst buhlt, essen, Sie und auch Ihre beiden Freunde, die Herren Stanislav von Borowiecki und Curt von Hülsen, denen es ebenso wie Ihnen bei diesem einfachen Mittagstisch nicht mehr zu behagen scheint. Heute aber — unser „Diner" ist noch nicht zu Ende, die Speise fehlt noch und der Koffee — erwarte ich, daß Sie die Ihrem Vorgesetzten schuldige Rücksicht nicht außer Acht lassen und Ihren Platz so lange wieder einnehmen, bis ich es für gut befinden werde, die Tafel aufzuheben!"

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

ehrungswürdigen Burenoberhaupte die Zurücksetzung Seitens der amtlichen Stellen zu erleichtern.

Die China-Wirren.

Ganz allmählich gewinnen die verbündeten Truppen Dank der Umsicht des Grafen Waldersee festen Boden unter den Füßen. In Tschili hat sich schon seit Wochen kein Zusammenstoß mit Boxern oder regulären chinesischen Truppen mehr ereignet. Die Langzöpfe haben genügend Respekt bekommen und gehen den Verbündeten gern auf Schußweite aus dem Wege. Der Zug nach Kalgan hat in dieser Beziehung gleichfalls eine vorzügliche Wirkung ausgeübt, mehrere Tausend Mann regulärer Truppen, die bei dem genannten Orte standen, sind in alle Winde zerstreut worden, so daß Peking von der Nordseite gegenwärtig in keiner Weise bedroht ist. Unangenehmer soll es im Süden der Hauptstadt sein. Es ist schon vielmals gemeldet worden, daß sich in Tientsin eine aufrührerische Bewegung gegen die Fremden bemerkbar mache; jetzt heißt es, der planmäßig vorbereitete Aufstand sei officiell angekündigt worden, und in den Straßen der Stadt werde es bald wieder Mord und Todtschlag geben. Glücklicherweise verfügt Graf Waldersee zur Zeit über ausreichende Streitkräfte, um einem wirklichen Aufstand in Tientsin ein schnelles und nachhaltiges Ende zu bereiten.

An dem Gelingen der militärischen Action ist jetzt erfreulicherweise überhaupt nicht mehr zu zweifeln, wenn nun bloß auch die Diplomaten bald einig wären. Leider ist die Aussicht dafür aber immer noch eine recht geringe. Zwar sind die Gerüchte, daß die Einigkeit in Trümmer gegangen sei, unbegründet; andrerseits ist aber doch nicht zu leugnen, daß wir viel weiter sein könnten, wenn die Vertreter der Mächte alle an einem Strange zögen, und nicht der eine diese, der andre jene kleinen Sonderinteressen in den Vordergrund stellte.

Bezüglich der politischen Verhandlungen will der Londoner „Standard“ erfahren haben, die Mächte hätten jetzt ein Einvernehmen über die China vorzulegende Collectivnote erzielt, welche den chinesischen Bevollmächtigten demnächst überreicht werden würde. Ehe wir nicht die authentische Mittheilung in Händen haben, daß die Note an China abgegeben ist, womit natürlich auch nur ein Schritt vorwärts gethan, keineswegs aber das Ziel erreicht ist, glauben wir nicht an den Abschluß der diplomatischen Verhandlungen.

Zur Lage in und südlich von Tientsin meldet Graf Waldersee noch, daß stärkere reguläre chinesische Truppen unter einem General 95 Kilometer südlich der Stadt stehen, gegen die zwei deutsche Detachements unter Oberst v. Rohrscheidt und Major v. Falkenhayn (früher Hauptmann beim 21. Inf.-Regt. in Thorn) entsandt wurden. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß unsre Truppen siegen werden, bedauern aber doch, daß die Streitkräfte in Peking noch immer nicht rückenfrei sind. Ernster noch würde, falls ihre Bestätigung eintreffen sollte, die Meldung des Londoner „Standard“ zu beurtheilen sein, daß in ganz China Freiwilligercorps gebildet werden und ein erneuter Ausbruch des Fremdenhasses im ganzen Reiche zu erwarten sei. Nach einer bisher glücklicherweise unbestätigt gebliebenen Londoner Meldung sollen die Deutschen westlich von Paotingfu 20 Todte und viele Verwundete verloren haben; sie wurden dort von 2500 Boxern angegriffen. Englische Blätter hatten auch von einem Verlust der deutschen Kalgan-Expedition gemeldet, und trotzdem ist diese bis auf den letzten Mann wohlbehalten in Peking eingetroffen. Die Angabe ist daher zweifellos unbegründet, zumal den chinesischen dort gleichstarke deutsche Streitkräfte gegenüberstehen. — Bischof Anzer hat trotz Warnung des deutschen Gesandten Mumm von Schwartzenstein die Reise nach Tsinaufu angetreten.

Ausland.

Belgien. In Belgien plant die Regierung eine Reform des Heerwesens. Die Mehrheit des Parlaments ist aber gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Wie es nach der „Frkf. Ztg.“ in Brüsseler Hofkreisen heißt, will König Leopold, wenn die von ihm seit 30 Jahren erstrebte Heresreform auch diesmal scheitere, zurücktreten.

Amerika. Die sehr lange Botschaft, mit welcher Präsident Mac Kinley in Washington den Kongreß eröffnete, liegt bisher nur in einem kurzen Auszuge vor, so daß ein abschließendes Urtheil über die Kundgebung noch nicht möglich ist. Was die Beziehungen zu Deutschland betrifft, so trieft die Botschaft in der Besprechung dieses Punktes keineswegs von Wohlwollen über. Es werden im Gegentheil harte Repressalien angekündigt, falls die deutsche Gesetzgebung den Weg, den sie mit dem Fleischschaugesetz betreten habe, weiter gehen sollte. Amerika habe den guten Willen mit Deutschland in Freundschaft zu leben, werde aber sorgfältig darauf achten, daß die Bedingungen eines freundschaftlichen Verkehrs Seitens Deutschlands erfüllt würden. Wir hoffen, daß die Botschaft des Präsidenten weniger scharf gewesen ist, als sie im Auszug erscheint, denn in Washington weiß man ganz genau, daß sich Deutschland durch Drohungen nicht einschüchtern läßt, solche also ganz unangebracht sind. — Wegen der Haltung Amerikas in der Chinafrage beweihräuchert sich Mac Kinley in ganz unerhörter Weise. Das ist selbst den Londoner Blättern zuviel gewesen; der „Standard“ sagt: Ungeachtet Mac Kinleys Betheuerung hat die Regierung der Vereinigten Staaten wenig zur Stärkung des Einvernehmens der Mächte beigetragen. Sie hätte ganz davon fernbleiben können; aber nachdem Washington sich der Unternehmung freiwillig angeschlossen, hat es als Fessel auf die europäische Diplomatie gewirkt. Daß dieser kalte Wasserstrahl gerade aus London kommt, macht ihn für die amerikanische Regierung sehr empfindlich. — Die Schmerzen um die Philippinen erträgt Mac Kinley nach erfolgter Wiederwahl zwar leichter; empfindlich sind sie der Regierung natürlich aber doch noch immer. Wie gern man diese Sorge los wäre, geht aus den vielen Falschmeldungen von der angeblichen Unterwerfung der Philippinos hervor. Jetzt wird aus New-York gemeldet, daß 2180 Philippinos auf Grund der Amnestieproklamation den Treueid geleistet hätten. Das wäre einmal nur ein kleiner Theil der Insurgenten, und ums andere fragt es sich doch sehr, ob an der Meldung überhaupt etwas Wahres ist.

England und Transvaal. In der Capcolonie macht die burenfreundliche Bewegung derartige Fortschritte, daß England entschlossen ist, die allernachdrücklichsten Maßnahmen dagegen zu treffen. Lord Kitchener soll entschlossen sein, demnächst das Kriegsrecht in der gesammten Capcolonie proklamieren zu lassen. Viel nützen wird das auch nicht; wollen die Afrikander ihren bedrängten Blutsverwandten wirklich helfen, dann werden sie sich auch durch die Proklamation des Kriegsrechts nicht davon abschrecken lassen, das zu thun, was sie für Recht halten. — In dem unverändert lebhaft fortgesetzten Kleinkrieg wechseln auf beiden Seiten Erfolge mit Niederlagen. Den englischen Truppen geht die Lust an der Fortsetzung der Feindseligkeiten mehr und mehr verloren, sehr viele sind auch völlig außer Stande, Strapazen länger auszuhalten. Erhalten die Buren von den Afrikandern jetzt kräftige Hilfe, dann arbeiten sie sich aus eigener Kraft wieder empor und Präsident Krüger braucht nicht länger um die Vermittelung der Großmächte betteln zu gehen. — Wie arg Lord Roberts geschwindelt hatte, als er den Bericht über ein gegen sein Leben in Johannesburg geschmiedetes Complott nach London sandte, geht aus der Thatsache hervor, daß die von Engländern (!) geführte Untersuchung gegen die elf Angeschuldigten absolut kein Belastungsmaterial ergab, so daß die Festgenommenen, die bekanntlich keine Buren, sondern Angehörige fremder Nationen waren, ausnahmslos freigelassen werden mußten.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 4. Dezember. Die irrige Annahme, daß die Obstbaumzählung am 1. Dezember zu Steuerzwecken stattgefunden habe, hat auch unter hiesigen Ackerbürgern Platz gegriffen. Die Ackerbürger H. u. N. haben einen großen Theil ihrer Obstbäume dieserhalb abgeholzt. Ein dritter erschien beim Magistrat mit dem Antrage, die Zahl der in seiner Zählkarte angegebenen Obstbäume um 10 herabzusetzen, da er seine weniger werthvollen Obstbäume abhauen werde. Der Versicherung gegenüber, daß eine Besteuerung der Bäume nicht beabsichtigt sei, verhielt er sich skeptisch.

* **Culm,** 4. Dezember. Nach der vorläufigen Schätzung des Ergebnisses der Volkszählung beträgt die Gesammtbevölkerung unserer Stadt 5525 männliche und 5472 weibliche, insgesammt 10 997 Personen, darunter 670 Militär.

* **Danzig,** 3. Dezember. Der 22jährige Stationsgehilfe Wohlfahrth, der seit April 1899 als Fahrkartenverkäufer auf dem Centralbahnhof angestellt war, unterschlug etwa 600 Fahrkarten zu 30 und 50 Pfennig bei dem Vorortverkehr und verbrauchte das Geld in eigenem Nutzen. Er ist verhaftet.

* **Konitz,** 3. Dezember. Wegen der am 22. April d. Js. in Czersk vorgekommenen, gegen die Juden gerichteten Krawalle gelangten bereits am 15. Oktober d. Js. elf Personen zur Aburtheilung. Heute wurde noch der Angeklagte Theophil Czerwinski wegen Landfriedensbruchs zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

* **Tolkemit,** 2. Dezember. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Kreissekretär Wippich in Heilsberg mit 11 gegen 6 Stimmen, die auf Graff-Elbing fielen, zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Zum Beigeordneten wurde Gastwirth Kolberg gewählt.

* **Lautenburg,** 4. Dezember. Bürgermeister Jung hat sich um die freigewordene Bürgermeisterstelle in Löbau beworben. Um ihn nun unserer Stadtverwaltung zu erhalten, haben die Stadtverordneten ihm vom 1. Januar 1901 ab eine persönliche Zulage von 300 Mark, und vom 1. Januar 1904 eine solche von weiteren 300 Mark bewilligt. Beide Zulagen sollen pensionsberechtigt sein.

* **Königsberg,** 4. Dezember. Musikdirektor Professor Robert Schwalm begeht in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum als Dirigent des Sängervereins, der aus diesem Anlaß am Montag, den 10. Dezember ein Festconcert im Börsensaale veranstaltet.

* **Königsberg,** 4. Dezember. Das Kaisermanöver soll im nächsten Jahre zwischen dem 1. und 17. Armeekorps stattfinden, naturgemäß wird sich dasselbe zwischen Königsberg und Dirschau abspielen. Es schweben aber noch Ermittelungen darüber, ob mit Rücksicht auf das Gelände, die Unterbringung und den Transport der Truppen die Hauptmanöver in der Mitte der obigen Strecke — etwa bei Elbing — oder mehr nach Westen oder nach Osten zu abgehalten werden sollen. Je nach dem Ergebnisse dieser Feststellungen wird der Kaiser in Cadinen, Marienburg oder Königsberg auf längere Zeit Wohnung nehmen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 5. Dezember.

†* [Personalien.] Der Baubeflissene Bruno Plaumann aus Graudenz ist zum Regierungs-Bauführer des Hochbaufaches ernannt worden.

Der Kataster-Controleur Altmann ist von Tuchel nach Greifenhagen versetzt und der Kataster-Landmesser Paul Günther in Marienwerder zum Kantaster-Controleur in Tuchel ernannt.

Dem Pfarrer Schmökel in Flötenstein, Diözese Schlochau, ist die evangelische Pfarrstelle zu Zeyer, Diözese Elbing, verliehen worden.

§ [Personalien beim Militär.] Döllner, Oberleutnant z. D., früher im Infanterie-Regt No. 44 in Dt. Eylau, zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Graudenz ernannt.

† [Antwort des Kaisers.] Dem Vorstande des Verbandes Ostdeutscher Industrieller ist auf sein in der Posener Mitgliederversammlung an den Kaiser gerichtetes Huldigungs-Telegramm nachstehende Antwort zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser u. König lassen für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheimer Cabinetsrath.“

— [Im Schützenhaus-Theater,] wo gestern bei kleinen Eintrittspreisen das Lustspiel „Wohlthätige Frauen“ von Adolph L'Arronge gegeben wurde, gelangt morgen (Donnerstag) nochmals die lustige Pariser, die übertriebene Frauenemanzipation geißelnde Schwanknovität „Platz den Frauen“ zur Aufführung. Wir machen auf diese Vorstellung nochmals besonders aufmerksam.

* [Coppernicus-Verein.] In dem geschäftlichen Theile der am 3. Dezember abgehaltenen Monatssitzung berichtete der Vorsitzende über den bevorstehenden Umzug der Vereinsbibliothek aus dem Artushofe in das Rathhaus. Sodann sprach er die Hoffnung aus, daß nach den bisher eingegangenen Anmeldungen von Vorträgen etwa 3 öffentliche Vortragsabende vom Verein veranstaltet werden können. Der Antrag des Vorstandes, die diesjährigen Zinsen des Stipendienfonds zur Aufnahme von Bauernhäusern im Kreise Thorn zu verwenden, fand die Zustimmung der Versammlung. Nachdem darauf die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes erfolgt war, wurden zu Mitgliedern der Museums-Deputation für das kommende Vereinsjahr die bisherigen Vertreter des Vereins wiedergewählt, nämlich die Herren Landrichter Engel, Mittelschullehrer v. Jakubowski und Oberlehrer Semrau. Es folgten die Vorstandswahlen für das Jahr 1901—2. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt bis auf Herrn Professor Dr. Witte, der eine Wiederwahl wegen seiner zahlreichen Amtsgeschäfte ablehnte; an dessen Stelle trat Herr Kreisphysikus Dr. Finger. Somit wird sich der Vorstand im nächsten Vereinsjahre folgendermaßen zusammensetzen: Vorsitzender Professor Boethke, dessen Stellvertreter Geheimrath Dr. Lindau, Schriftführer Rektor Lottig, dessen Stellvertreter Kreisphysikus Dr. Finger, Schatzmeister Kaufmann Glückmann und Bibliothekar Oberlehrer Semrau. In dem wissenschaftlichen Theile hielt Herr Rektor Schüler den angekündigten Vortrag: „Kinderfehler, ein psychologisches Problem.“

† [Der Provinzial-Malertag] für Ost- und Westpreußen, der in Insterburg abgehalten wurde, beschloß ein einheitliches Verhalten bei Ausbruch einer Lohnbewegung. Die Unterverbandsmitglieder verpflichten sich, keine Arbeiter aus dem in Lohnbewegung stehenden Ort während der Dauer des Streiks in Arbeit zu nehmen; auch dürfen dieselben keine Arbeit übernehmen, die einem Kollegen abgenommen wurde, weil er infolge der Lohnbewegung nicht in der Lage war, dieselbe auszuführen. Die Anstreicher sollen als gewöhnliche Arbeiter beschäftigt werden und dürfen von Lehrlingen nicht bedient werden. Auf Antrag der Innung zu Elbing wurde beschlossen, eine einheitliche Gesellenprüfungsvorschrift einzuführen. Die Mitgliederbeiträge wurden von 0,80 Mk. auf 1 Mk. erhöht. Der nächste Unterverbandstag findet in Thorn statt. Vorsitzender des Unterverbandes, der 283 Mitglieder zählt, ist Herr Ehlert in Danzig.

§ [Westpreuß. Landwirthschaftskammer.] In der Hauptversammlung wurde gestern die Rechnung für 1900 entlastet. Die Einnahmen betrugen 247 075 Mk., die Ausgaben 221 191 Mk., sodaß noch ein Bestand von 25 884 Mk. bleibt. Der Etat für 1901 wurde auf 243 231 Mk. gegen 239 757 Mk. im laufenden Jahre angenommen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Etwas über Anzeigendeutsch und Aehnliches.

Im Schaufenster eines Schuhwaarenladens in einer größeren Stadt Mitteldeutschlands prangte vor einiger Zeit das geheimnißvolle Wort Chebro. Es sollte offenbar zum Anlocken der Kunden dienen, aber wie viele oder wie wenige von den Vorübergehenden mögen den dunkeln Sinn dieses fremden Ausdrucks enträthselt haben? Das wird auch dem Ladeninhaber vermuthlich nicht zweifelhaft gewesen sein; wenn er sich also trotzdem des Wortes bediente, so konnte es nur sein, weil er sich dadurch ein besonderes Ansehen geben wollte, als könnte es ihm auf eine Handvoll fremder Wörter aus allen möglichen Sprachen nicht ankommen, und weil er eben durch das Räthselhafte des Ausdrucks den Glauben erwecken wollte, daß etwas ganz Besonderes damit gemeint wäre, an dem man als gebildeter Mensch nicht vorübergehen dürfte, ohne einen Versuch damit zu machen. Und was war schließlich das große Geheimniß? Ein böser Sprachvereinler hatte die Dreistigkeit, dem Manne seinen Spaß zu verderben, und nach einigen Tagen erschien in dem Schaufenster statt des Schildes mit der räthselhaften Inschrift ein deutlicheres, deutsches mit den harmlosen Worten: „Echt Ziegenleder.“ Wenns also vorher französisch sein sollte, dann hätte es richtigerweise wenigstens chevreau heißen müssen.

Das ist ein Beispiel für viele, wie das Fremdländische einer seltsamen Vorliebe begegnet, zugleich aber auch dafür, daß es auch ohne Fremdwörter geht, und daß der oft gehörte Einwand, technische und Fachausdrücke könne man nicht verdeutschen, allgemeine Giltigkeit nicht beanspruchen kann. Im Verkehr mit der Kundschaft ist ein Festhalten an den Fremdausdrücken gewiß nicht zweckmäßig. Denn wer wollte wohl etwas kaufen, von dem er nicht einmal den Namen versteht? Und die Leute werden wohl auch nicht so dick gesät sein, die im Speisehaus auf der Karte ein Gericht mit pomphafter französischer Bezeichnung finden und es bestellen, lediglich der Wissenschaft halber, um dann beim Genusse mit Schrecken inne zu werden, daß es ausgekochtes Rindfleisch mit irgend einer unmöglichen Sauce sei.

Vielleicht aber gilt es noch immer für guten Ton, dem kaufenden Publikum durch reichliche Anwendung französischer und englischer Brocken seine Ueberlegenheit kund zu thun. Das wenigstens scheint die Anzeige eines Seidenhauses in Ostpreußen zu beweisen, die in 4 Druckzeilen neben 5 deutschen Worten 24 französische enthält. Und dasselbe meinen wahrscheinlich die jungen Leute eines großen hauptstädtischen Geschäftes, wenn sie den deutschen Frauen, die nach „gestreiften“ oder „gewürfelten“ Stoffmustern fragen, mit mildem Lächeln und nachsichtigem Eingehen auf ihre Unwissenheit ohne Besinnen berichtigend die vornehmen französischen Ausdrücke zur Verfügung stellen. System wenigstens liegt darin, und ebenso auch in jenen Anzeigen berühmter Pianofortefabrikanten, die sich als „Fakteur de Pianos“, „Fabrikant de Claviers“ und dgl. mit noch weiteren französischen Anpreisungen vorstellen, während sie doch in den guten deutschen Städten Berlin, Stettin, Liegnitz und Leipzig wohnen.

Aber: Warum in die Ferne schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah?

Zu vollständig fremdsprachlichen Anzeigen haben wir es in unsern Thorner deutschen Zeitungen allerdings noch nicht gebracht; bei dem gesunden Sinne unserer handelnden und gewerbetreibenden Bevölkerung ist das auch für die Zukunft nicht zu besorgen. Hat doch auch der deutsche Sprachverein hier am Orte gerade in kaufmännischen Kreisen vielfach einen günstigen Boden für seine auf die Reinheit und Schönheit des Sprachgebrauchs gerichteten Bestrebungen gefunden. Und doch ließe sich aus den in Anzeigen noch verwendeten Fremdwörtern leicht ein ansehnlicher Aufsatz in fremden Sprachen zusammenbauen. Für heute nur eine kleine Blumenlese daraus, die drei aufeinander folgenden Zeitungsnummern entnommen, also die Ueberschrift tragen könnte: „Was in einer halben Woche geleistet wird.“

Da liegen manche Wohnungen noch immer vis-à-vis statt gegenüber, die Häuser haben Etagen statt Stockwerke, der deutsche Flur paßt in die vornehm ausgestatteten Räume nicht hinein, es muß ein Entree sein, auch hat das Gebäude beileibe keinen Haushälter oder Pförtner, sondern einen Portier. Wer nicht französisch lesen kann, kommt dabei leicht mit seiner Naturgeschichte in Zwiespalt und ist zu fragen versucht, was denn das für ein Thier sei. Natürlich vermiethen sich die Zimmer leichter, wenn sie nicht einen besonderen, sondern einen separaten Eingang haben. Und noch besser ist für die zukünftigen Miether gesorgt in den Wohnungen, die „neu renovirt“ sind, als wenn „renovirt“ nicht schon „erneuert“ oder „neu hergestellt“ hieße.

Auch für die weiteren Bedürfnisse der Leser ist mit fremdsprachlicher Höflichkeit gesorgt. Die „Spezialgeschäfte in den betreffenden Branchen“ lassen mit nichts im Stiche. Komplette Wohnungseinrichtungen sind zu bewundern und zu kaufen, aparte Neuheiten, an anderer Stelle neueste Genres genannt und zwar vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, werden offerirt. Natürlich alles in den besten Qualitäten oder mit der Versicherung, daß die Qualitäten jeder auswärtigen Konkurenz begegnen. Wer den Weg in die Geschäfte zunächst scheut oder von auswärts beziehen will, erhält den Preiskourant gratis und franko zugesandt. Daß solide Preise und koulante Theilzahlungen versprochen werden, versteht sich.

Die „brennende“ Frage der kalten Jahreszeit, der Bezug der Kohlen, drängt sich jetzt in den Tagen der Kohlennoth mit doppelter Wichtigkeit auf. Wem wollte da nicht das Herz warm werden, wenn er prima oberschlesische Würfelkohle angezeigt findet? Aber noch mehr nach der lateinischen Schulbank klingt die Anpreisung von prima- sowie secunda-Stück- und Würfelkohlen. Was im Einzelnen nach Gewicht erstanden wird, das erhält seinen Preis pro Pfund oder per Centner. Ja, dieses wahrhaftige Allerweltswort pro oder per muß auch noch bei Zeitbestimm-

†* [Patentliste,] mitgetheilt durch das Patentbüreau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine gleichzeitig als Entfernungsmesser dienende Visiervorrichtung für Schußwaffen ist von Hermann Krüger in Goldau bei Sommerau, Westpr; auf ein Befestigungsmittel für Polsterungsmäntel von Julian Baraschenski und Hermann Klatt in Königsberg ein Patent angemeldet; auf eine Herstellung von Torfbriquets ist für H. Kerrinnes in Tilsit ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Betondecke aus Zementbeton mit Korkplatteneinlage für P. Jantzen in Elbing, Räucherschrank mit Stutzen zum Anschluß an einen Schornstein für Waldemar Jenisch in Bromberg, in Längsrichtung getheilte, durch Schubring zusammengehaltene Zigarren- bezw. Zigarettenspitze für Th. Fiedler-Königsberg.

§ [Fernsprechstellen] sind in Skurz, Laskowitz und Kornatowo eröffnet worden.

§§ [Internationale Conferenz.] Am 7. und 8. d. Mts. findet im Landeshause in Danzig eine außerordentliche Conferenz des deutsch-russischen Eisenbahn-Verbandes statt, in der vorzugsweise über die Neuherstellung des deutsch-russischen Gütertarifs verhandelt werden soll. An den Conferenzen werden Vertreter des russischen Finanzministeriums, der russischen Eisenbahn und der betheiligten deutschen Bahnen Theil nehmen; ferner werden den Conferenzen wahrscheinlich Vertreter der österreichischen, französischen, belgischen und niederländischen Eisenbahnen beiwohnen.

* [Weihnachts-Päckereiverkehr.] Zur Bewältigung des diesjährigen Weihnachts-Packetverkehrs werden wieder, wie in den Vorjahren zwischen Berlin und Königsberg sowie zwischen Schneidemühl und Thorn in jeder Richtung zwei Päckerei-Sonderzüge eingerichtet, welche in diesem Jahre vom 19. bis 24. Dezember verkehren werden. Aus Berlin 1.45 früh und 2.55 Nachmittags, in Berlin 7.38 Abends und 7.19 früh. Die Züge sind von Berlin nach Schneidemühl 16 Wagen und von da ab 8 Wagen stark. Auf der Strecke Bromberg-Dirschau findet außer bei allen Personenzügen bei zwei Güterzügen Packetbeförderung statt. Graudenz erhält seine Weihnachtspackete fast ausschließlich über Thorn mittels besonderen Wagens. Ebenso wie die Beförderungs-Einrichtungen werden auch die Beamten und Unterbeamten bei den Postämtern verstärkt werden. Wenn nicht außergewöhnliche Witterungsverhältnisse auf den Betrieb störend einwirken, ist zu erwarten, daß sich der Packetverkehr glatt abwickeln wird.

*§ [V. Wohlfahrtslotterie.] Am dritten Tage Nachmittags fielen Gewinne à 5000 Mk. auf Nr. 362 627, à 500 Mk. auf Nr. 55 719 105 785 178 073 233 277 337 460 404 226 488 302, à 100 Mk. auf Nr. 96 002 105 108 105 353 154 221 185 423 194 387 254 030 266 837 277 768 282 925 368 184 405 601 468 400. In der am 4. Tage fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags Gewinnne: à 500 Mk. auf Nr. 33 601 61 839 112 112 167 496 273 736 314 175 344 515 387 391 437 415, à 100 Mk. auf Nr. 30 665 40 663 56 154 77 372 160 721 173 439 190 276 241 426 251 979 285 910 409 115 437 611. (ohne Gewähr.)

§ [Schwurgericht.] Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Bernard und Landrichter Seyffarth. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Brauereibesitzer E. G. Wodtke aus Strasburg, Landwirth Carl Reichel aus Gottersfeld, Oberpostassistent Emil Jagemann aus Thorn, Kreisbauinspektor Georg Petersen aus Neumark, Professor Albert Voigt aus Thorn, Dr. phil. Hermann Oestereich aus Thorn, Gutsbesitzer Degener aus Gut Papau, Kreisschulinspektor Dr. Otto Seehausen aus Briesen, Rendant Otto Graffunder aus Neumark, Besitzer Gustav Windmüller aus Alt-Thorn, Mädchenschuldirektor Dr. Bernhard Maydorn aus Thorn und Rittergutsbesitzer Edwin von Parpart aus Wibsch. — Auf der Anklagebank erschien der Käthner Hermann Naß aus Klein-Brudzaw aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll er sich der gefährlichen Körperverletzung und der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig gemacht haben. Als Vertheidiger des Angeklagten trat Herr Rechtsanwalt Radt auf. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte ist mit der taubstummen Helene Naß geb. Müller seit etwa 13 Jahren verheirathet. Dieser Ehe sind mehrere Kinder entsprossen, von denen das älteste, ein Sohn etwa 12 Jahre alt ist. Die Ehe ist von vornherein keine zu glückliche gewesen. In den letzten Jahren aber wurde das eheliche Verhältniß für die Frau geradezu unerträglich. Der angeklagte Ehemann, ein dem Trunke stark ergebener Mensch, der bereits auf der Liste der Trunkenbolde gestanden hat, mißhandelte seine Ehefrau unter der Beschuldigung, mit fremden Männern unerlaubten Umgang zu pflegen, in brutalster Weise. Noch schlimmer wurden diese ehelichen Zustände, nachdem der Angeklagte auf Antrag seiner Ehefrau wegen Mißhandlung derselben zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Am 30. und 31. August d. Js. fanden wiederum heftige Skandalscenen auf dem Gehöfte des Angeklagten statt. Angeklagter mißhandelte seine Ehefrau in rohester Weise und stieß sie schließlich zur Thür hinaus, sodaß sie während der Nacht zum 31. August, wie schon oft zuvor, Schutz bei fremden Leuten suchen mußte. Als die Frau Naß am Morgen des 31. August wieder auf ihrem Gehöfte erschien, um das Melken der Kühe zu besorgen, ergriff sie der Angeklagte, stieß und mißhandelte sie wiederum derart, daß sie eine Unmenge Blut verlor und sich kaum fortschleppen konnte. Aber nicht nur sie, sondern auch den Arbeiter Emil Teßmann, den Angeklagter am 30. August zur Arbeit gedungen und welcher die Nacht zum 31. August in der Behausung des Angeklagten verbracht hatte, mißhandelte Angeklagter unter dem Vorgeben, daß er mit seiner Ehefrau einen sträflichen Verkehr unterhalten hätte. Um sich noch mehr an seiner Frau zu rächen, soll Angeklagter am Abend des 31. August eine zu seinem Grundstück gehörige Scheune in Brand gesetzt haben. Das Feuer äscherte nicht nur die Scheune, sondern auch einen daran stoßenden Stall vollständig ein. In dem Feuer fanden auch eine Kuh und 7 Gänse ihren Tod. Die Anklage behauptet, daß Angeklagter die Brandstiftung in der Absicht ausgeführt habe, um seine Ehefrau, für deren Geld das Grundstück angekauft gewesen sei, vollständig zu ruiniren. Sie folgerte dies aus Aeußerungen des Angeklagten, die dahin gingen, wenn er nichts habe, dann solle seine Ehefrau erst recht nichts haben, er wolle seinen Schweiß nicht für andere vergossen haben. Der Angeklagte bestritt nicht nur die Mißhandlung seiner Ehefrau, sondern auch die Brandstiftung. In letzterer Beziehung führte er an, daß Jemand ihm zum Haß die Scheune angesteckt haben müsse. Daß er mit seiner Ehefrau öfter in Streit gerathen sei, gab er als richtig zu; zu Mißhandlungen habe er sich indessen nicht hinreißen lassen.

* [Schwurgericht.] Zur Verhandlung in der tagenden Sitzungsperiode sind nachträglich noch folgende Strafsachen anberaumt: auf den 7. d. Mts. gegen den Arbeiter Stephan Borowski aus Klammer wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Vertheidiger Rechtsanwalt Warda, — auf den 10. d. Mts. die Strafsache gegen das Dienstmädchen Helene Polschewski, den Arbeiter Johann Maciejewski, den Kaufmann Julius Daniel und die Kaufmannsfrau Tobine Daniel sämmtlich aus Schwarzenau wegen wissentlichen Meineides, bezw. Anstiftung dazu; Vertheidiger Rechtsanwalt Szuman und Rechtsanwalt Aronsohn. — Am Sonnabend, den 8. d. Mts. findet des katholischen Feiertages wegen eine Sitzung nicht statt.

* [Polizeibericht.] Verhaftet: 8 Personen, darunter die Sittendirne Marianna Switkowski und die Waschfrau Anna Gehrmann, welche in der Breitestraße Diebstähle ausgeführt haben.

---

* Gurske, 4. Dezember. Der Landwehrverein der Thorner Stadtniederung hält Sonnabend, den 8. Dezember in Scharnau im Gohleschen Gasthaus seine Hauptversammlung ab.

Prozeß Sternberg in Berlin.

In der Dienstag-Verhandlung widerrief zunächst eine der jugendlichen Zeuginnen ihre früheren Aussagen, die den Angeklagten belasteten. Es handelt sich um die 16jährige Zeugin Ehlert, die im Gegensatz zu ihren früheren Angaben erklärte, Sternberg sei nie mit ihr zusammen gewesen und habe nie Unzüchtigkeiten mit ihr begangen. Ihre Beschuldigungen habe sie s. Z. auf Zureden des Schutzmanns Stierstädter erhoben, der ihr Geld versprochen habe. Stierstädter bezeichnete diese Behauptungen für erfunden. Der Vorsitzende hielt der Zeugin vor, daß es doch ganz unglaubwürdig sei, was sie jetzt sage und fragte sie, ob Jemand auf sie eingewirkt habe. Die Zeugin verneinte dies. Sodann wurde der Bruder des flüchtigen Mitangeklagten Luppa, der in den Verdacht gekommen ist, der vielgenannte „Kapitän Wilson" zu sein, einigen Zeuginnen gegenübergestellt. Zeugin Ehlert wollte in Herrn Luppa den „Kapitän Wilson" wiedererkennen, während zwei andere Zeuginnen aussagten, daß Herr Luppa entschieden nicht der Kapitän sei. Rechtsanwalt Dr. Werthauer stellte gegenüber den Angaben eines 16jährigen Zeugen Namens Wohl, fest, daß weder in seinem Bureau, noch mit Wissen seines Bureaus in der Sache Sternberg Gelder ausgezahlt worden seien. Der Vorsitzende legte ein von dritten Personen verfaßtes Gnadengesuch zu Gunsten Sternberg's vor. Dr. Werthauer erklärte mit Bestimmtheit, daß er das Gnadengesuch nicht diktirt habe; es sei aber möglich, daß ohne sein Wissen das Gesuch von seinem Bureau ausgearbeitet worden sei. Nächster Zeuge war der Kaufmann Arndt, der den in der „Staatsbg.-Ztg." erschienenen Artikel veröffentlichte, in dem von Versuchen, für Sternberg die Begnadigung zu erwirken, die Rede ist, und der hohe Richter verdächtigt. Arndt hat in der vorigen Sitzung ausgesagt, daß ein Fräulein Platho, mit der er geschäftlich verkehrte, wußte, daß er eine Persönlichkeit kannte, die nach oben Verbindungen habe. Er sollte jenen Mittelsmann, den Bankier Fritz Behrens, bestimmen, ein Gnadengesuch für Sternberg einzureichen. Als er dieserhalb mit Dr. Werthauer in Verbindung trat, habe Letzterer ihn ersucht, sich an die Oberstaatsanwälte Wachler und Isenbiel heranzumachen und für Sternberg günstig zu stimmen. Es kommt zu einer Auseinandersetzung zwischen Arndt und Dr. Werthauer. Letzterer erzählt den Hergang des kurzen Gesprächs, das er mit Arndt gehabt. Der Name Fritz Behrens sei vom Zeugen sofort als hohe Mittelsperson genannt worden, was dieser bestritt. Die Namen der Oberstaatsanwälte Wachler und Isenbiel seien niemals, wie Rechtsanwalt Werthauer weiter bekundet, während des Gesprächs gefallen. Arndt bestreitet dies gleichfalls. Darauf wurde Fräulein Platho verhört, eine Freundin der Familie Sternberg. Arndt habe ihr erzählt, daß er mit Behrens befreundet sei, der eventuell ein Gnadengesuch befürworten könne. Sie habe Arndt mit Luppa zusammengebracht, und Ersterem sei eine Zusage von 50 000 Mk. für den Fall eines günstigen Erfolges gemacht worden. Sie sei auch in dieser Angelegenheit im Bureau des Rechtsanwalts Werthauer gewesen, aber grob angefahren worden. Nun habe sie Arndt zu Werthauer geschickt, der ebenfalls dort schlecht behandelt worden sei. Sie habe niemals Geld von Werthauer oder Luppa empfangen und sei in dieser Angelegenheit auch niemals in Leipzig gewesen, um, wie es hieß, eventuell auf Reichsanwälte zu Gunsten Sternberg's einzuwirken.

Vermischtes.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich hat sich in überraschender Weise gebessert. Der Zustand des Zaren ist bei normalem Verlauf der Krankheit befriedigend.

Aus Rom: Gestern Abend versank plötzlich der vom Tiber unterwaschene Quai von der Cestiusbrücke bis zur Garibaldibrücke. Die anliegenden Häuser mußten geräumt werden. Die Cestiusbrücke selbst zeigt tiefe Sprünge. Militär hat das ganze rechte Flußufer abgesperrt. Der König besichtigte die Stelle des Einsturzes.

Beim Abteufen einer neuen Zeche bei Werne a. d. Lippe wurden am Dienstag durch eine Dynamitexplosion 4 Arbeiter getödtet und 3 verwundet. — In einer Leipziger Buchbinderei platzte ein Dampfrohr, wobei 5 Arbeiter Verletzungen davontrugen.

Großherzogin Luise von Baden, die einzige Tochter weiland Kaiser Wilhelms I., beging am Montag ihren 62. Geburtstag.

Die neue Winter-Ausrüstung der ostasiatischen Infanterie-Regimenter wird probeweise von Mannschaften des Garde-Jägerbataillons in Potsdam getragen. Von jeder Kompagnie sind zehn Jäger dazu bestimmt, die Uniform zu tragen und in derselben Dienst zu thun. — Wann werden die neuen Uniformen nach China verschickt? — —

Mit dem Konitzer Morde hängt eine am Montag in Beuthen in Oberschlesien erfolgte Verurtheilung wegen Meineides zusammen. Verurtheilt wurde der Schreiber Paul Orda, der in einem an die Konitzer Staatsanwaltschaft gerichteten Schreiben den früheren jüdischen Abdecker Israelski der Ermordung des Gymnasiasten Winter beschuldigte. Als Orda hierauf in Kattowitz eidlich vernommen wurde, bekundete er, er sei am 11. März in Konitz gewesen und habe gesehen, wie Winter von zwei Männern, anscheinend Juden, überfallen und in einen Wagen geschoben wurde, der dann schnell davongefahren sei. Einer der Männer hätte den anderen „Israelski" gerufen. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Angaben Ordas erfunden waren, da er am 11. März in Zawodzie bei Kattowitz sich aufgehalten hatte. Das Urtheil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Vier Marschallstäbe besitzt König Albert von Sachsen. Der letzte, den Kaiser Wilhelm dem König vor einigen Tagen überreichen ließ, ist demjenigen ähnlich, welchen der Feldmarschall Graf Waldersee vor seiner Abreise nach China erhielt. Diese Interimsstäbe waren bisher nur in der englischen Armee gebräuchlich: sie gleichen einem Reitstock und sind mit Quastenschnüren verziert. Die ersten beiden Feldherrnstäbe erhielt König Albert gelegentlich des Truppeneinzuges in Dresden am 11. Juli 1871, und zwar den einen von den Offizieren der Maasarmee und den anderen vom Kaiser Wilhelm I. Letzterer Marschallstab gehörte einst dem Polenkönig Sobiesky, den dieser beim Entsatz von Wien 1683 geführt und seinem Waffenbruder, Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen als Andenken verehrt hatte. Der Stab ist von massivem Gold und hat die Form eines Morgensterns. Den dritten Stab empfing der Sachsenkönig bei seiner 50jährigen Militärdienstjubelfeier am 22. Oktober 1893 aus der Hand Kaiser Wilhelm's II.

Fürst Eulenburg als Märchendichter. Wie das „N. Wiener Tg." mittheilt, wird gelegentlich des Besuchs, welchen Kaiser Wilhelm in der zweiten Dezemberwoche im Hamburger Schauspielhaus machen wird, ein vom deutschen Botschafter in Wien, dem Fürsten Botho Eulenburg, gedichtetes Märchenspiel zur Aufführung gelangen, zu dem der in München studirende Sohn des Fürsten die Musik komponirt hat.

Aus dem westfälischen Industriebezirk erhält die „B. Montagsztg." wenig erfreuliche Meldungen über die Lage der Arbeiterbevölkerung. Die Ungunst der Lage zwinge die meisten Betriebe zur Einschränkung ihrer Thätigkeit und zur Verminderung des Personals. Die Stimmung der Bevölkerung sei tief gedrückt, zumal da sie sich auf die jetzt obwaltenden Verhältnisse in keiner Weise einzurichten und vorzubereiten Anlaß genommen hätte.

Neueste Nachrichten.

Köln, 4. Dezember. Das Domhotel wird fortdauernd von einer großen Menschenmenge umlagert. Heute Abend um 6 Uhr werden aus dem Haag Wolmarans, Grobler, Debruyn und Schütte eintreffen. Fischer traf heute Mittag ein.

Petersburg, 4. Dezember. Die Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna ist mit der Großfürstin Olga Alexandrowna aus Dänemark heute früh in Gatschina eingetroffen.

London, 4. Dezember. Eine Depesche Lord Kitchener's aus Bloemfontein vom 3. Dezember meldet: Die unter General Knox stehenden berittenen Truppen waren heute den ganzen Tag über bei Goddehoop, drei Meilen nördlich von Bethulie, in ein Gefecht verwickelt. Die Buren waren von einem großen Convoi begleitet.

Washington, 4. Dezember. Präsident Mc Kinley sandte dem Kongreß den Bericht der Isthmus-Kanal-Kommission. Die Kommission spricht sich einstimmig für die Nikaragua-Route aus. Die Kosten werden auf 200 540 000 Dollars veranschlagt. Der Kanal wird in zehn Jahren fertig sein.

Tientsin, 3. Dezember. Tang-wen-huan, der Urheber der Ausschreitungen gegen die Missionare in Paotingfu, ist heute hier angekommen. Er wurde von einer starken deutschen Wache eskortirt, durch die Straßen geführt und soll dann der provisorischen Regierung zur Vollstreckung der Todesstrafe ausgeliefert werden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 1,16 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 6. Dezember: Kälter, meist bedeckt mit Niederschlägen. Stellenweise Gewitter. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 52 Minuten, Untergang 4 Uhr 22 Minuten.

Mond-Aufgang 4 Uhr 32 Minuten Nachm., Untergang 7 Uhr 38 Minuten Morgens.

Freitag, den 7. Dezember: Normale Temperatur, wolkig, vielfach bedeckt mit Niederschlägen. Stellenweise Gewitter. Sturmwarnung.

Sonnabend, den 8. Dezember: Wenig verändert, bedeckt, stellenweise Niederschläge. Stark windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		5. 12.	4. 12.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,65	216,60
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85 15	85,20
Preußische Konsols 3%		87,2	87,10
Preußische Konsols 3½%		95,2	95,10
Preußische Konsols 3½% abg.		95,10	95 00
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,50	87,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95 4	95,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		83 70	83 60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,8	92,75
Posener Pfandbriefe 3½%		93,60	93 60
Posener Pfandbriefe 4%		100,4	100 40
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,	95 75
Türkische Anleihe 1% C		25 9	26,00
Italienische Rente 4%		— —	95,10
Rumänische Rente von 1894 4%		72,8	73 30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		180,0	180,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		219,50	22 ,00
Harpener Bergwerks-Aktien		179 50	181,10
Laurahütte-Aktien		204,30	205,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119 25	119,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,-	-,—
Weizen:	Dezember	149,00	149,25
	Januar	—,—	—,—
	Mai	157 75	57,25
	Loco in New-York	78⅞	78⅜
Roggen:	Dezember	136,50	135,75
	Januar	—,—	—,—
	Mai	140 75	140 50
Spiritus:	70er loco	45,4	45,40

Reichsbank-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont 4¼%.

---

ungen herhalten, wenn etwas per sofort oder per 1. April gesucht wird. Wer schlau ist und nicht weiß, ob er pro oder per schreiben soll (in Wahrheit bedeuten beide Wörter, das eine aus dem Lateinischen, das andere italienisch, genau dasselbe), der schreibt pr. Und doch wäre es so leicht, ganz darüber hinwegzukommen, wenn man es einfach fortließe. Dasselbe gilt von dem ebenso oft gebrauchten à. Da kostet eine Flüssigkeit à Glas so und so viele Pfennige, oder die Flaschen werden à 75 und 50 Pfg. angeboten. Andere Waaren werden à Carton mit so und so viel verkauft. Und überall wäre es kürzer und — deutscher, wenn der fremde Ausputz ohne Weiteres wegbliebe.

Als gute Kaufgelegenheit fehlt auch ein Total-Ausverkauf nicht, wie es ferner auch den biederen Deutschen, dem es nicht weit genug her sein kann, mit gerechter Befriedigung erfüllen muß, daß er Waaren zu kaufen bekommt, die echt importiert sind und zwar via London. Das Beste aber leistet doch ein auswärtiges Geschäft, das seine Erzeugnisse unter folgenden reizenden nn Namen auf den Markt bringt: Exquisita, Perfekta, Praktika, ja sogar Primissima.

Nun kanns nicht fehlen, die Kunden müssen in hellen Haufen herbeikommen. Aber wie heißt es doch in dem Spruche, der in knappster Form unsere Pflichten gegen die Muttersprache zusammenfaßt? —

„Willst Du ein guter Deutscher sein,
So sprich auch Deine Sprache rein!"

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Cohn** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 24. September 1900 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 24. September 1900 bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 28. November 1900.

Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Oscar Voeltzcke** in Thorn Breitestraße Nr. 46 alleiniger Inhaber der Firma Anders & Comp in Thorn ist

am 4. Dezember 1900,
Mittags 1 Uhr 5 Minuten

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 2. Januar 1901.

Anmeldefrist
bis zum 10. Januar 1901.

Erste Gläubigerversammlung
am 2. Januar 1901,
Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 30. Januar 1901,
Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 4. Dezember 1900.

Konopka,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen des Gastwirths und Molkereibesitzers **Edmund Marquardt** in Leibitsch ist

am 4. Dezember 1900,
Nachmittags 5 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 2. Januar 1901.

Anmeldefrist
bis zum 13. Januar 1901.

Erste Gläubigerversammlung
am 2. Januar 1901,
Vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 31. Januar 1901,
Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 4. Dezember 1900.

Konopka,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Der auf Mittwoch, den 5. d. Mts. im **„Hohenzollern" Stewken** angesetzte

Versteigerungstermin

wird aufgehoben.

Derselbe findet am

Donnerstag, den 6. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

statt.

Thorn, den 3. Dezember 1900.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach Wassereimer 2c. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brodherrschaften 2c. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten 2c. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie eventl. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch die von ihnen auf dem Trottoir 2c. **vergossene und gefrorene Flüssigkeit** Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 4. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Verlegung der Wasserleitung in der Fischerstraße wird die Strecke **von der Benderstraße** (Klärwerk) **bis zur Brombergerstraße** vom 6. d. Mts. auf etwa 6 Tage für Fuhrwerke und Reiter **gesperrt** werden.

Thorn, den 5. Dezember 1900

Die Polizei-Verwaltung.

Räumungshalber
verkaufe einen Posten

Capotten für Mädchen
in Wolle, Plüsch und Seide,
sowie

Muffen u. Barretts
für Damen und Kinder
zu spottbilligen Preisen.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

Paul Hirschberger,
Juwelier,
Thorn, Breite- und Brückenstrasse-Ecke
empfiehlt sein großes, modernes Lager von
Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.
Streng reell, zu billigen, festen Preisen.

Elektricitätswerke Thorn.
Elektrische
Beleuchtung. ◆ Kraftübertragung.
Ausführung von **elektr. Anlagen** jeder Art und jeden Umfanges.
Auskunft kostenlos.

Entölter Cacao (leicht löslich)
à Pfd. Mk. 2,40, 2,00, 1,80, 1,60.
Feine Dessert-Chocolade,
Dessert-Confect,
Nuss-Speise-Chocolade,
Crême-Chocolade,
Rocks.

Rudolf Alber & Co., Bromberg
Telephon No. 295
Inh.: Rudolf Alber u. Gustav Schultz.
Filiale: THORN, Schuhmacherstrasse 24.
Bonbon- und Marzipan Fabrik.
En gros. En detail.

Drops,
Tafel-Chocolade
garantirt rein, billigst.
Haushalt Chocolade,
Germania-Mischung,
Albers Brustcaramellen,
Albers Sahnenbonbons,
Russische Geleefrüchte,
Cakes, russische Thee's.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Das zur **Ulmer & Kaun**'schen Konkursmasse gehörige

Haus-Grundstück
Thorn, Wilhelmstraße Nr. 7

neuerbaut, der Neuzeit entsprechend eingerichtet und mit Zentralheizung versehen, soll am

14. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

in meinem Komptoir öffentlich verkauft werden.

Bietungskaution 2000 Mark. Die sonstigen Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Das zur **J. Hirsch**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager** und die **Geschäftseinrichtung,** taxirt auf **M. 10 307,90** soll im **Ganzen** verkauft werden.

Das Lager besteht aus:

Hüten, Schuhen, Gummischuhen und Mützen.

Schriftliche Angebote mit **1000 M.** Caution nimmt der Verwalter bis zum **18. Dezember** entgegen.

Den Zuschlag behält sich der Gläubigerausschuß vor.

Thorn im Dezember 1900.

Max Pünchera
Konkursverwalter.

Das zur **Ulmer & Kaun**'schen Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus

Holz, Brettern und Baumaterialien

wird zu **billigen Preisen** gegen Baarzahlung ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer Chaussee Nr. 49,** ertheilt.

Verkaufszeit von 9—1 Uhr Mittags und von 2—4 Uhr Nachmittags.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!
Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od M. Spitze zu **20 Pf.** i. d Schreibwaaren-Handlg.

Theater in Thorn.
Schützenhaus
Direktion: Ortlieb Hellmuth.
Donnerstag, 6. Dezember cr.:
Auf allgemeinen Wunsch zum 2. Male:
Platz den Frauen.
Schwank in 4 Akten von Valabregue und Hennequin.
Alles Nähere die Zettel.

OSWALD GEHRKE'S



zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Artushof.
Das
1. Symphonie-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) No. 21 findet
Freitag, d. 7. Dezember statt.

Programm:
1. Ouverture du Carnaval Romain . . v. Berlior.
2. Symphonie D dur . . . . v. Lassen.
3. Fantaisie Hongroise (Cello-Solo) . . v. Grützmacher.
4. Peer Cynt-Suite . . . . v. E. Grieg.
5 Rondo a Capriccio . . . . v. Beethoven.

Böhme, Kapellmeister.

Restaurant „Kiautschau."
Neu ausgestattete Räume.
Es empfiehlt vorzüglich gepflegtes
Münchener Bier
aus dem Bürgerlichen Bräuhaus München, **Culmbacher** aus der Export-Brauerei Mönchshof Culmbach und **Culmer Höcherlbräu A.-G.,** sowie sein gut sortirtes Lager in **div. Weinen u. ff. Likören.**
Aufmerksame Bedienung.
J. S.: **Sablottny.**

Raphael Wolff,
Seglerstraße 25
empfiehlt
Puppen,
Köpfe,
Gestelle,
Schuhe u. Strümpfe,
Spielwaaren,
Christbaumschmuck,
Gelegenheitsgeschenke
in großer Auswahl.

Vermouthwein.

Einzel-Flaschen-Verkauf in 1/1 und 1/2 Flaschen zu Originalpreisen.

The Continental Bodega Company.
Die beste Bezugsquelle für GARANTIRT ÄCHTE Südweine:



Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc.
Niederlage in: **Thorn** Breitestr. 25: bei: **J. G. Adolph.**

Glasweiser-Ausschank in Original-Gläsern.

Glasweiser
Flaschenweiser } **Verkauf**
zu Original-Preisen.

Raths-  **Keller**

Heute Donnerstag,
von 6 Uhr Abends ab:



Frische Wurst
(eigenes Fabrikat.)
Wellfleisch
zum Frühstück.

Loose
zur 1. Klasse 204. Preußischen Lotterie sind noch zu haben.
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

5000 Mark
zur ersten Stelle hat sofort zu vergeben die **Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.**
B. Hozakowski,
Vorsitzender.

3000 Mark
auf sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück per gleich gesucht. Ausk. erth.
Eduard Kohnert, Thorn.

Chemische Salmiakseife „Fix"
Nur allein in der Drogenhandlung von
Adolf Majer.



Die besten Sänger in
Harzer Kanarienvögel
empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernikusst. 29

Walter Lambeck, Buchhandlung,
THORN.

Auf den für die Postauflage der heutigen Zeitung beiliegenden

Litterarischen Weihnachtsanzeiger

erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. Bestellungen auf die angezeigten Werke erbitte möglichst bald, um etwa Fehlendes rechtzeitig besorgen zu können. Für Weihnachtseinkäufe bringe mein reichhaltiges Lager in Geschenk-Litteratur, Jugendschriften, Bilderbücher, Notenpièçen und Papier-Ausstattungen in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Walter Lambeck.